

GEDENKFEIER – ZWI KATZ – 10. JULI 2024 - GAUTING

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, vielen herzlichen Dank!

Vielen herzlichen Dank auch für die würdevolle Todesanzeige, die Sie zusammen mit Ihren Würmtaler Amtskollegen veröffentlicht hatten.

Diese trägt für Zwi Katz die passende Überschrift „Brückenbauer, Mahnmal, Mensch“.

Auch in den zahlreichen Nachrufen in der Presse wird Außenstehenden deutlich, dass Zwi Katz ein außergewöhnlicher Mensch war, als Brückenbauer zwischen Generationen und Nationen.

Ohne Zwi Katz hätte sich in den vergangenen Jahrzehnten die Gedenkarbeit im Würmtal, die er liebevoll als Gedenkwerk bezeichnete, wohl nicht so stark entwickelt.

Ohne Zwi, Altbürgermeister Dr. Ekkehard Knobloch sowie Dr. Friedrich Schreiber wäre es wohl gar nicht erst entstanden. Sie machten Denkmale lebendig.

Es würde den Rahmen dieser Feier sprengen, auf alle dazu passenden Aspekte einzugehen.

Aber die vielseitigen Nachrufe, die Beiträge heute und vor allem auch sein Buch zeigen Zwis Wirken eindrucksvoll.

In den kommenden Minuten möchte ich daher vor allem auf den Menschen Zwi Katz, wie wir ihn kennenlernen durften, eingehen,

Über meinen Lehrer Christian Schulz kam ich 2001 als Sechzehnjähriger in die von Dr. Friedrich Schreiber geleitete Bürgerinitiative „Gedenkzug – Todesmarsch von Dachau“ und lernte so im selben Jahr Zwi Katz persönlich kennen.

Durch seine Offenheit und Unvoreingenommenheit fiel dies nicht schwer.

Im selben Jahr hörte ich am Feodor-Lynen-Gymnasium erstmals Zwis bewegenden Vortrag über seinen Leidensweg, zu dem ich ihn in den folgenden Jahren noch viele Male begleiten durfte.

Während damals die Gemeinde Gauting alle paar Jahre noch eine sehr große Delegation von Überlebenden einladen konnte, waren die Teilnahmen von Zwi und seiner Frau Ester am Gedenkzug die Konstante auch in den Jahren dazwischen.

Dadurch entwickelte sich über die Jahre eine ganz besondere Freundschaft, die ich als großes Geschenk ansehe.

Auch wenn der Anlass der Besuche einen traurigen und ernsten Kern hatte, boten sich darum

herum viele Momente, den heiteren und humorvollen Menschen Zwi kennenzulernen.

Zwi hatte eine Art von feinem und geistreichen Humor, die ich so bisher noch nicht erlebt hatte. Je nach Situation, nutzte er ihn entweder, um einem die Nervosität zu nehmen, so zum Beispiel, als ich ihn als Fahranfänger von einem Schulvortrag zum nächsten fuhr und wir mit Verspätung im Verkehr festgingen, meinte er ruhig und entspannt:

„Lieber 5 Minuten zu spät, als 10 Minuten früher im Krankenhaus.“

Manchmal erschien mir sein Humor auch als herausfordernder Schachzug – ganz der begnadete Schachspieler, der er bis zu seinem Lebensende war – um einen auf Schlagfertigkeit zu testen:

Oder er nutzte ihn, um in eigentlich ernsten Situationen auf eine doch angebrachte Art und Weise das Eis zu brechen und seinen Gegenüber die Berührungängste zu nehmen.

Gerade dadurch gelang es ihm wohl auch, einen guten Draht zur Jugend aufzubauen, vor allem während seiner zahllosen Vorträge an Schulen, mit denen er das ohnehin schon sehr volle Besuchsprogramm der Delegationsfahrten – erst auf Einladung der Gemeinde Gauting und dann der Marktgemeinde Kaufering – weiter füllte.

Ich fragte mich oft, woher Zwi die Energie während der – auch emotional – anstrengenden Gedenkwochen nahm.

Es erschien mir fast, als ob er dadurch einen Teil seiner Jugend zurückgewinnen konnte, der man vor über 80 Jahren ein jähes Ende gesetzt hatte.

Sein Buch heißt wohl auch nicht ohne Zufall „Von den Ufern der Memel ins Ungewisse – Eine Jugend im Schatten des Holocaust.“

Auch wenn die Würm kein Strom wie die Memel ist, erzählte mir Zwi mal in einem ruhigen Moment an der Würm, dass sie ihn heute an die unbeschwerte Zeit in der Datscha seines Großvaters an der Memel erinnere.

Gleichzeitig wusste Zwi, dass der Kontakt zu Jugendlichen der Schlüssel ist, die Erinnerung möglichst weit in die Zukunft zu tragen. Ganz im Sinne des Mottos unseres Vereins: „Den Stab der Erinnerung an die Jugend weiterben.“

Dabei gab ihm auch seine Familie große Kraft und Rückhalt, um sich den Erinnerungen zu

stellen. Allen voran seine Frau Ester, die ihn immer mit nach Deutschland begleitete, seine große Schwester Dita aber auch seine Kinder und Enkel, die er über die Jahre hier mit zu uns brachte.

Auch ihnen gilt unser Dank, denn sie tragen einen Teil der emotionalen Last der Erinnerung mit sich und werden auch in Zukunft weiterhin herzlich willkommen im Würmtal sein, ebenso seine Ur-Enkel.

Während Anfang der 2000er Jahre Zwi und viele andere Zeitzeugen zum Abschied oft sagten, dass dies wohl – aus Altersgründen – der letzte Besuch war, merkte Zwi bald, dass diese Abschiedsformel irgendwann nicht mehr passe und änderte sie – angelehnt ans Alte Testament: Fortan meinte er, er werde kommen, bis er 120 sei.

Auch als er auf regelmäßige Dialysen angewiesen war, ließ sich Zwi von der Teilnahme an der Gedenkwoche nicht abbringen.

2016 war Zwi und uns aber klar, dass er uns aus gesundheitlichen Gründen wohl nicht mehr wird besuchen können.

Zu diesem Anlass nahm Zwi in aller Bescheidenheit auch den Ehrenvorsitz des Vereins „Gedenken im Würmtal“ an.

Aber auch in den Jahren danach war er durch Lesungen von Schülerinnen und Schülern aus seinem Buch beim Gedenkzug präsent.

Lieber Zwi, heute wärest Du 97 Jahre alt geworden. Für uns Jüngere sind das ja fast schon 120 Jahre und wir versprechen Dir, dass wir die Erinnerung an die schrecklichen Verbrechen, die Dir und Deinen Leidensgenossen angetan wurden, wachhalten werden und an die jüngeren Generationen weitergeben werden, auch weit über Deinen 120. Geburtstag hinaus.

NIE WIEDER ist unsere Verpflichtung.

Über einen besonderen Geburtstag von Zwi wird nun Elisa Bals vom Feodor-Lynen-Gymnasium aus Zwis Buch vorlesen. Vielen Dank!